

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1966-05-03

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

3. Mai 1966

Geliebtes Wesen, -

dies ist nur ein zärtlich Lebenszeichen,- nach so vielen Monaten frenetischen Schweigens. Aber ob Du's nun glaubst oder nicht,- ich war wirklich zappenduster dran, während dieses ganzen Winters, und weder physisch noch psychisch war das Allergeringste von mir zu wollen. Nicht einmal arbeiten konnte ich, und das will viel heissen, bei Deiner Dir so sehr Ergebenen. Dann haben viereinhalb Wochen Leukerbad mich - zwar nicht ganz auf die Beine, doch des übrigen wieder ein bisschen in die Höhe gebracht. Auch das Schwimmen durfte ich erlernen - zum zweiten Mal im Leben - und gedenke des öfteren unserer herrlichen Meerbäder bei Euch in SABA. Das waren noch Zeiten!

Wie gehts der Copiermaschine und der Menagerie? Meinerseits musste ich kürzlich an den Herrn Premierminister von Canada schreiben, um ihn dringend zu ersuchen, er möge sofort verfügen, dass man Seal-Babies nicht mehr lebendig enthäutet, wie dies leider in seinem Ländchen massenweise und am laufenden Band geschieht. Ich schrieb ihm, das im übrigen so allbeliebte und hochverehrte Canada stünde von oben bis unten wie mit Jauche begossen da, wenn er nicht schleunigst meinen Worten lausche und den gebührenden Nachdruck zu verschaffen wisse. Mensch, wird der sich erschreckt haben! Registered und Express war die Bannbulle auch.

Die Biographie des Zauberers kann ich wirklich jetzt nicht schreiben. Glaube mir aber, dass die drei T.M.-Briefbände, die ich in sechsjähriger Arbeit ediert habe, sehr wohl so etwas darstellen wie eine Selbstbiographie. Aber jetzt muss ich erst mal was machen, das nichts mit Nachlassdingen zu tun hat. Ohnedies steht der Verlag von Klaus mit der Pistole hinter mir und verlangt Briefbände von ihm. Ich verbiestere ja noch ganz, darf nur noch in der Vergangenheit leben, und da ich mich im "Heute" ohnedies nur auf zwei Krücken mühsam und schmerzhaft bewegen kann, muss ich doch "arbeitsmässig" gelegentlich wegstreben vom "Einst".

Die zwei Zauberer-Briefe an Dich hätte ich aber trotzdem sehr sehr gern. Denn warum? Erstens möchte ich sie lesen und zweitens wird das hiesige T. M.-Archiv sich riesig freuen mit den fraglichen Photostats. Sei doch also bitte so lieb.

Da Du so eisern darauf besteht und durchaus keine Ruhe gibst,
schicke ich Dir natürlich auch gerne die jüngsten Kindlein meiner
Muse. Das Pflegepersonal zu Leukerbad wusste nicht, was Limericks
sind, - unanständig durfte ich die Dinger nicht machen (leider be-
stand die Schwesternschaft aus lauter Nonnen!), und so habe ich
Dich wegen der läppischen Züchtigkeit der Poesei um Entschuldigung
zu bitten:

Es lebte auch ein Leutnant in Genf
Der frisst ums Leben gern Senf.
Erst heut sagt' er mir:
"Ich tu alles dafür,-
Und wenn ichs mir blutig erkämpf!"

Es wohnt' eine Dame in Brig,
Der sass der Schalk im Geniek.
Meine Damen und Herrn,
So scherzte sie gern,
Mein Opa hiess Ludwig von Tieck.

Es wohnt' auch ein Fräulein zu München,
Die hatte das reizendste Kindchen.
Mit dem fraglichen Herrn
Da lebte sie gern,-
Nicht in Sünde direkt, nur in Sündchen.

Die Aehnlichkeit dieser holden Versgebilde mit Shakespeares
Sonetten ist für den Gebildeten geradezu täuschend, und muss jedem
höher Gearteten zu Herzen gehen. Gell ja ?!

Und somit umarme ich Dich aufs nachdrücklichste und angelegent-
lichste. Sei - mit Frances! - sehr sehr gegrüsst

von Deiner treuen und teuren



PS. Habe den Brief eigens noch einmal aufgemacht, um Folgendes
anzufügen: Aufs zynischste nennst Du mein Schmerzenslager "ein
Lotterbett". Ja, kennst Du denn weder Scham noch Schande ? Auch
meinst Du, ich würde das Lb. demnächst in Flammen aufgehen lassen.
Und dabei musste Du mir ja Klemperers Otto einfallen, der in Wahrheit -
ein paar Jährchen sind es her - auf seinem Lb. fast zur Gänze in
Flammen aufging. Dies hinderte ihn aber nicht daran, das Lb. weiterhin
als solches zu nutzen. Nicht lange ist es her, da trat eines Morgens
seine Märtyrertochter Lotte in sein Schlafzimmer (im Hotel) und fand
dort den Papi mit einer fremden Frau im Bett. Gleichsam angewurzelt
blieb sie einen Augenblick stehen, - da krächzte auch schon, seiner
Bettgenossin zugewendet, der Alte: "Ich möchte Ihnen auch noch meine
Tochter vorstellen, - äh, wie heißen Sie übrigens ?" Man muss ihn
hören dabei, auch seinen vermittels Schlaganfall in die Schiefe gezogenen
Mund vor Augen haben, um der gewaltigen Komik der Situation zur Gänze
inne werden zu können. Immerhin, - vorenthalten durfte ich Dir die Begeben-
heit nicht. Dazu bin ich viel zu gewissenhaft. See ?

